

Grundlagen und Ziele des individualisierten Lernens in der Schule

Erster Kölner Bildungstag, 15.09.12

Andreas Helmke

Begriffe mit großer Schnittmenge

- Umgang mit Heterogenität / mit Vielfalt
- Adaptiver Unterricht
- Innere Differenzierung = Binnendifferenzierung
- Individualisierung, individualisiertes Lernen

- Hauptziel = Individuelle Förderung
- Zentrales Prinzip = Passung

Individualisierung ist ...

- **„der Versuch, gemeinsames systematisches Lernen mit individuell unterschiedlichen Wegen der Aneignung zu verbinden.“**
(von der Groeben & Kaiser, 2011)

Individuelle Förderung

Dem Konzept „liegt die Vision zugrunde, das **Lernpotenzial** aller Schülerinnen und Schüler auszuschöpfen und dabei den interindividuell unterschiedlichen Lernvoraussetzungen Rechnung zu tragen... Das zugrunde liegende lern- und entwicklungspsychologische Prinzip ist das der **Passung** zwischen Lernangeboten und -voraussetzungen“.

(MSW, AG Individuelle Förderung: von der Qualitätsanalyse bis zur systematischen Unterrichtsentwicklung und Lehrerfortbildung, Vorschlag zu Empfehlungen der Bildungskonferenz)

Individualisierung: Zwei Strategien

(1) Ausrichtung des Unterrichts auf die individuellen Lernvoraussetzungen

(eher lehrergesteuert)

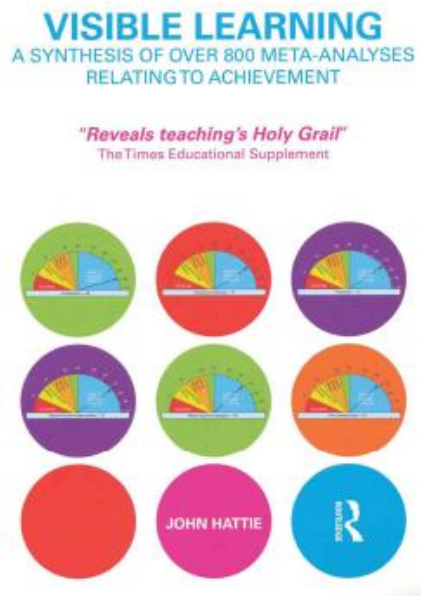
- Festlegung von Zielen
- Diagnose der Lernvoraussetzungen
- Bereitstellung passender Lernangebote
- Individuelle Begleitung während des Lernens
- Überprüfung der individuellen Ergebnisse

(2) Angebot mit ausreichenden Wahl- und Anschlussmöglichkeiten für möglichst alle Schüler/innen bietet (eher schülergesteuert)

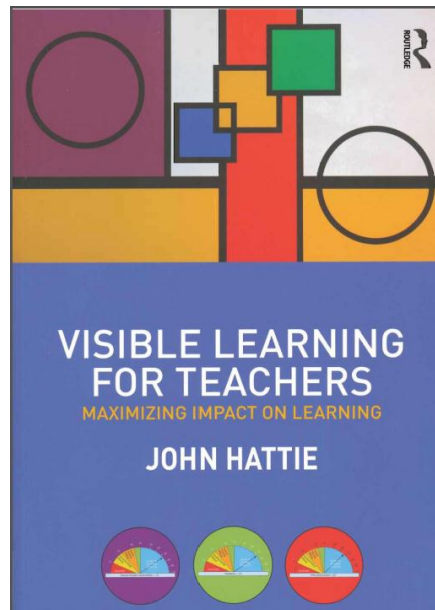
- **auf der Makroebene**
 - In einem Projekt
 - In einem Freiarbeitssetting
 - Im Rahmen eines Wochenplans
- **auf der Mikroebene: Aufgaben mit**
 - unterschiedlichen Einstiegs- und Lösungsmöglichkeiten sowie Verarbeitungstiefen
 - gestuften Lernhilfen bzw. Lernsoftware, die Individualisierung ermöglicht

Hatties Meta-Analyse zu Bedingungen der Lernwirksamkeit

- Synthese von über 50.000 empirischen Studien
- Kriterium: Schulleistung
- „What works best?“ (138 Einflussfaktoren)



2009



2012

John Hattie



Relative Bedeutung verschiedener Quellen für den Lernerfolg (Hattie, 2009)

Schüler	50%
Familie	5-10%
Schule	5-10%
Peers	5-10%
Lehrkraft und Unterricht	30%

**Auf den Unterricht
und auf die
Lehrkräfte kommt
es an!**

**Primat der
Unterrichts-
entwicklung!**



Vier wirkungsmächtige Faktorenbündel

- **Kognitive und soziale Aktivierung:**
Anspruchsvolle Aufgaben, hohe Erwartungen, reziprokes Lehren und Lernen, Lernstrategien, Kooperatives Lernen
- **Klarheit**, Strukturiertheit, aktive Lehrerrolle, effiziente **Klassenführung**
- **Lernförderliches Unterrichtsklima:** Positive Lehrer-Schüler-Beziehung, Fehlertoleranz, Respekt und Wertschätzung, Engagement der Lehrkraft
- **Feedback:** das Lernen sichtbar machen; das Lernen aus Sicht der Schüler/innen betrachten, formative Evaluation, Tests mit Feedback

Was schadet?

- Mobilität (Umzüge der Eltern)
- Chronische Erkrankungen
- Fernsehen
- Alleinerziehende Eltern
- **Sitzen bleiben**

Was hilft kaum und schadet nicht?

- Offener Unterricht
- Jahrgangsübergreifender Unterricht
- **Leistungsgruppierung**
- **Interne Differenzierung**
- Web-basiertes Lernen
- Team Teaching

Was hilft ein wenig?

- Reduzierung der Klassengröße
- **Individualisiertes Lernen (!)**
- Teaching to the test
- Konfessionelle Schulen
- Finanzielle Ausstattung
- Summer Schools
- Integration / Inklusion
- Hausaufgaben

Was hilft richtig?

- Regelmäßige Tests mit Feedback
- Schulische Leseförderung
- Metakognitive Strategien
- Verteiltes vs. massiertes Lernen
- **Lehrkraft-Schüler-Verhältnis !!**

Was hilft am meisten?

- **Feedback !!**
- **Reziprokes Unterrichten !!**
- Klarheit der Instruktion
- Akzelerationsprogramme
- Microteaching
- Formative Bewertung

Reciprocal teaching

LdL (Lernen durch Lehren)

- *Homines, dum docent, discunt* (Seneca)
- Wiederentdeckung seit der konstruktivistischen Wende der Lehr-Lern-Forschung
- Hohes Lernpotenzial, aber voraussetzungsreich (J.P. Martin, A. Renkl)
 - Sicherung ausreichenden Vorwissens
 - Klare und eingeübte Regeln
 - Hohe diagnostische und Fachkompetenz
 - Lehrer prinzipiell in Beobachterrolle
 - Aber Intervention bei Unklarheiten
- Es kommt auf das WIE an, weniger auf das OB

Hattie

- Hattie, J. A. C. (2009). Visible Learning. A synthesis of over 800 meta-analyses relating to achievement. London: Routledge.
- Hattie, J. A. C. (2012). Visible Learning for Teachers. Maximizing impact on Learning. London: Routledge.
- Wilde, S. & Zierer, K. (Hrsg.). (in Druck). Was zeichnet eine gute Schule aus? Deutsche Übersetzung von John Hatties "Visible Learning". Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.

Achtung!

- Naiver empiristischer Fehlschluss:
Schluss mit offenem Unterricht,
individualisiertem Lernen
- Referenz: **englischsprachige**
Publikationen der letzten 30 Jahre
- Die Effekte besagen, dass bestimmte
Methoden und Organisationsformen
per se nicht lernwirksam sind
- Hatties Kriterium: **fachlicher Lernerfolg**

Vielfalt von Kompetenzen

- Fachliche Kompetenzen
- Methoden- und Medienkompetenzen
- Soziale Kompetenzen
- **Interkulturelle Kompetenzen**

8 Missverständnisse zum individualisierten Lernen

Missverständnis 1

- Individualisierung ist eine neue, bisher weitgehend unbekannte Herausforderung für Schule und Unterricht.

Aus „Die Schuldisciplin“ (Schnell, 1850)

„Die Individualität der Kinder ist freilich auch darin sehr verschieden, indem die Einen ein lebendiges Ehrgefühl, die Anderen ein stumpfes und unempfängliches von Natur oder durch die häuslichen Verhältnisse erhalten haben.

Deßhalb ist es durchaus eine der ersten Forderungen an den denkenden und wachsamem Lehrer, in dieser, wie in anderer Beziehung **die Kunst des Individualisirens** zu üben, und daher auch auf Geschlecht, Temperament, geistige Begabtheit, Alter und Bildungsstufe der Schüler verständige Rücksicht zu nehmen....

Und so ist vor allen Dingen Beobachtung, Aufmerksamkeit und psychologischer Blick und Tact erforderlich, um die Gemüther individuell richtig zu erfassen, zu beurtheilen, und, was die Hauptsache ist, ihrer Individualität gemäß, überhaupt richtig und erfolgreich zu erziehen.“ (S.84)

Missverständnis 2

- **Differenzierung und Individualisierung sind Merkmale guten Unterrichts.**
- NEIN, Differenzierung und Individualisierung per se sind nur schwach lernwirksam (Hattie).
- Entscheidend ist die **Qualität**, ist das WIE
 - Dosierung und Timing müssen stimmen
 - Hohe Lehrererwartungen, herausfordernde Aufgaben
 - Haltung und Einstellung der Lehrperson
 - Lernförderliches Klima, Wertschätzung, Respekt

Missverständnis 3

- **Differenzierung bezieht sich auf Leistungs- und Kompetenzunterschiede.**
- NEIN, es gibt ein breites Spektrum lernrelevanter individueller Merkmale:
 - Bereichsspezifisches Vorwissen
 - Intelligenz(en)
 - Sprachhintergrund
 - Lernpräferenzen
 - Geschlecht
 - Gesundheit / Behinderung

Missverständnis 4

- **Je individualisierter gelernt wird, desto besser.**
- NEIN, exzessive Individualisierung würde Vereinzelung und Individualismus bewirken.
- Dies ginge zu Lasten der Förderung sozialer Kompetenzen
 - Teamfähigkeit, Fairness
 - Hilfsbereitschaft, Mitleid
 - Höflichkeit
 - Gesunde Durchsetzungsfähigkeit

Missverständnis 5

- **Individualisiertes Lernen erfordert eine radikale Umgestaltung des Unterrichts und Umkrempelung der gesamten Schule**
- **NEIN:**
 - Es gibt viele kleine und kleinste Schritte weg vom 7G-Unterricht in Richtung individualisiertes Lernen
 - Dies gelingt nicht nur den „üblichen Verdächtigen“ und „Leuchtturmschulen“, sondern in NRW z.B. auch vielen *Gütesiegel-* und *komm-mit-Schulen!*

Missverständnis 6

- **Offene Lernformen, die sich gut für individualisiertes Lernen nutzen lassen, funktionieren doch – wenn überhaupt – höchstens in der Grundschule**
- **NEIN – siehe z.B. Gymnasium Olching**
http://www.youtube.com/watch?v=UUeD_VkWC9I
(Deutscher Lehrerpriis 2010)

Missverständnis 7

- **Individualisiertes Lernen ist DIE Antwort auf die vorfindbare Heterogenität der Lernvoraussetzungen.**
- NEIN, Individualisierung ist EIN (wichtiger und voraussetzungsreicher) Ansatz des Umgangs mit Heterogenität.
- Alternative: Abwechslungsreiches Unterrichtsangebot, gut ausbalancierte Variation von
 - Sozialformen und Methoden
 - Medien
 - Aufgaben
 - Textsorten
 - Lernorten
 - Sinnesmodalitäten, Lernkanälen

Missverständnis 8

- **Es gibt wenig Material und kaum Orientierungspunkte, wenn man mit individualisiertem Lernen beginnen will.**
- **NEIN, es gibt inzwischen eine Vielfalt:**
 - Schulen, die voneinander und miteinander lernen können (z.B. Gütesiegel-, und komm-mit-Schulen)
 - Publikationen
 - Konzepte der Lehrer- und Schulleiterfortbildung
 - Lernsoftware, Diagnostische Tools
 - Niveaudifferenzierte Aufgaben
 - Videos mit Unterrichtsbeispielen, siehe die Übersicht bei <http://andreas-helmke.de/buchanhang/unterrichtsvideos/>

Computergestützte Individualisierung :

- **Multimodalität** (Integration von Bild-, Ton- und Sprachinformationen)
- **Interaktivität**: Vielfältige Möglichkeiten der Auswahl und Bearbeitung von Fragestellung
- **Korrektur- und Feedbackprozesse** sind verzögerungsfrei und erfolgen automatisch
- **Kapazität**: Angebot weitläufiger Lernlandschaften, die Arbeiten auf sehr unterschiedlichen Niveaus erlauben, jenseits von behavioristischem Drill
- **Vertrautheit mit dem Medium**: Der Computer ist für die meisten Schülerinnen und Schüler im Alltag vertraut und attraktiv
- **Intelligente Lernsoftware kann die Lehrperson entlasten, indem sie ihr den Rücken frei hält. Beispiel: individuelles Training von automatisierbaren Fertigkeiten**

Konsequenz

Wir haben

- **kein Wissens- oder Materialdefizit,**
- **sondern eher ein Handlungsdefizit!**

Förderliche Bedingungen

- Lehrerverkooperation, Teamstrukturen
- Beachtung der Schülerperspektive
- Kooperatives Lernen
- Schaffung von Lerngelegenheiten, um neue Lehr-Lern-Szenarien zu erproben
- Überragende Rolle der Schulleitung
- Materielle, zeitliche, räumliche Ressourcen

EMU - Unterrichtsdiagnostik

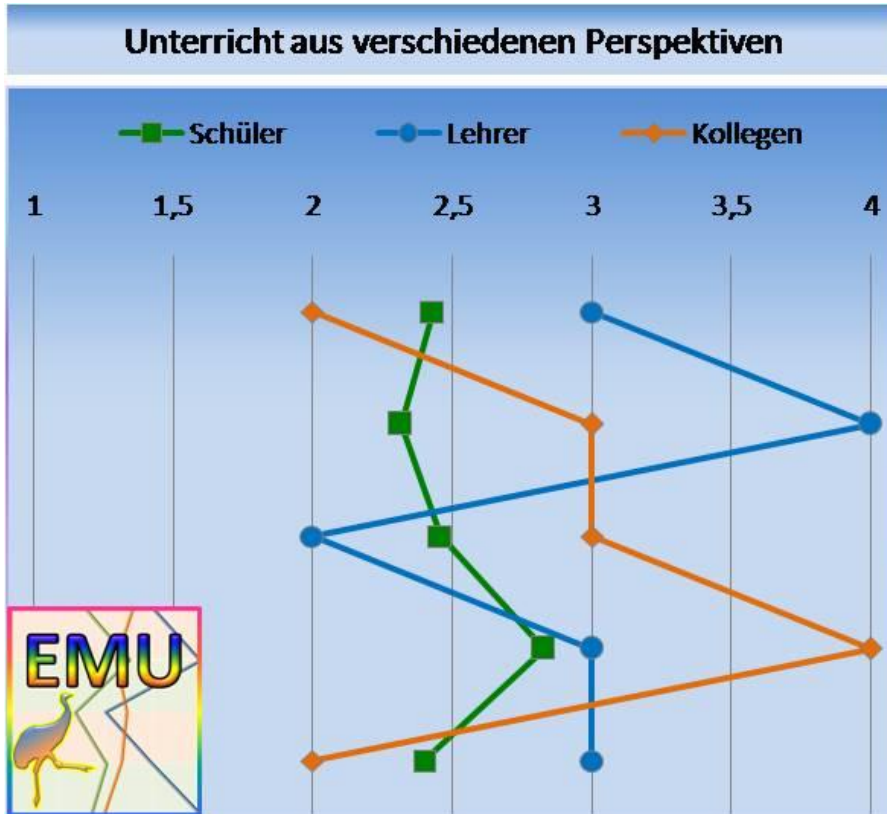
<http://www.unterrichtsdiagnostik.info/>



Evidenzbasierte

Methoden der

Unterrichtsdiagnostik
und -entwicklung



EMU richtet sich...

- an **Schulen**
 - aller Schularten
 - aller Fächer
- an die **Lehrerbildung**
 - Studienseminare (Fachleiter/innen und Lehramtsanwärter/innen, Referendare/innen)
 - Universitäre Lehrerbildung
- an die **Schulaufsicht**
 - Selbstevaluation und Unterrichtsentwicklung als Gegenstand von Zielvereinbarungen

EMU ...

- Ist selbsterklärend
- Ist modular aufgebaut
- Kann niederschwellig begonnen werden
- Bietet eigene Gestaltungsmöglichkeiten
- Kann kostenfrei genutzt werden, keine Registrierung, keine Gegenleistungen
- Wird kontinuierlich verbessert und ergänzt
- bietet Unterstützung und Support an

EMU umfasst:

- Texte
- Fragebögen
- Software
- Videos für Trainingszwecke

→ Alles herunterladbar unter www.unterrichtsdiagnostik.info

Kernelemente von EMU

- **Gegenstand: Unterrichtsstunde**
(bei Bedarf modifizierbar: Unterrichtseinheit“ o.ä.)
- **Unterricht aus verschiedenen Perspektiven**
 - **Unterrichtende Lehrperson**
 - **Hospitierende Lehrperson**
 - **Klasse**
- **Kriteriengeleitete Beobachtung des Unterrichts**

EMU - zweischrittiges Vorgehen

1. Zerlegung des Unterrichts in einzelne Qualitätsmerkmale (Analyse) + sequenzielle Beurteilung dieser Facetten (Items)
2. Zusammenfügung des so erhaltenen Bildes in Gestalt eines Profils, das alle Qualitätsmerkmale umfasst (Synthese)

Resultat: Ein ganzheitliches, aber differenziertes Bild des Unterrichts, das Stärken und Schwächen verdeutlicht

Gegenstandsbereich

(für alle drei Perspektiven)

- Fächerübergreifende Merkmale der Prozessqualität
 - Klassenführung
 - Klarheit/ Strukturierung
 - Lernförderliches Klima u. Motivierung
 - Aktivierung

- Bilanz

→ <http://www.unterrichtsdiagnostik.info/downloads/fragebogen/>

Beispielitem, Bereich "Lernförderliches Klima"

Unterrichtende
Lehrperson

Wenn ich eine Frage gestellt habe, hatten *die Schüler/innen* ausreichend Zeit zum Nachdenken

Hospitierende
Lehrperson

Wenn die Kollegin eine Frage gestellt hat, hatten *die Schüler/innen* ausreichend Zeit zum Nachdenken

Schüler-
fragebogen

Wenn die Lehrerin eine Frage gestellt hat, hatte **ich** ausreichend Zeit zum Nachdenken

Lernförderliches Klima und Motivierung

- Mit Schülerbeiträgen ist die Kollegin *wertschätzend* umgegangen
- Die Kollegin war *freundlich* zu den Schülern/innen
- Die Kollegin hat die Schüler/innen *ausreden* lassen, wenn sie dran waren
- Wenn die Kollegin eine Frage gestellt hat, hatten die Schüler/innen ausreichend *Zeit zum Nachdenken*
- Die Kollegin hat *auflockernde Bemerkungen* gemacht
- Die Kollegin hat die Schüler/innen für Beiträge zum Unterricht *angemessen gelobt*

Bereich „Bilanz“

Lehrperson

Ich habe die *Lernziele* dieser Unterrichts-stunde erreicht

Im Hinblick auf die *unterschiedlichen Lernvoraussetzungen* der Schüler/innen war das Unterrichtsangebot angemessen

Schüler/innen

Ich habe in dieser Unterrichtsstunde etwas *gelernt*

Der Unterrichtsstoff war für mich

- viel zu leicht
- eher zu leicht
- gerade richtig
- eher zu schwer
- viel zu schwer

Zusatzbereiche

- Verfügbarer Itempool:
 - **Umgang mit Vielfalt**
 - Lehrersprache
 - Kognitive Aktivierung
 - Kooperatives Lernen: Qualität von Gruppenarbeit
 - Orientierung an den Bildungsstandards
- Nutzung anderer Instrumente
 - z.B. Werkzeuge der QA
- Entwicklung eigener Items!

Zusatzbereich „Umgang mit Vielfalt“ (Ausschnitt)

	Items für die unterrichtende Lehrperson	Items für die hospitierende Lehrperson (hier: Version für eine Kollegin)
1	Ich habe den unterschiedlichen <i>Vorkenntnissen</i> Rechnung getragen	Die Kollegin hat den unterschiedlichen <i>Vorkenntnissen</i> Rechnung getragen
2	Ich habe den Lernvoraussetzungen von Schüler/innen mit unterschiedlichem <i>Sprachhintergrund</i> Rechnung getragen	Die Kollegin hat den Lernvoraussetzungen von Schüler/innen mit unterschiedlichem <i>Sprachhintergrund</i> Rechnung getragen
3	Ich habe berücksichtigt, dass es unter den Schüler/innen unterschiedliche <i>Lernpräferenzen</i> gibt	Die Kollegin hat berücksichtigt, dass es unter den Schüler/innen unterschiedliche <i>Lernpräferenzen</i> gibt
4	Ich habe den <i>Interessen</i> unterschiedlicher Schüler/innen Rechnung getragen	Die Kollegin hat den <i>Interessen</i> unterschiedlicher Schüler/innen Rechnung getragen
5	Ich habe den besonderen Lernvoraussetzungen von Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf Rechnung getragen (<i>Inklusion</i>)	Die Kollegin hat den besonderen Lernvoraussetzungen von Schüler/innen mit besonderem Förderbedarf Rechnung getragen (<i>Inklusion</i>)
6	Ich habe <i>geschlechtsspezifische</i> Unterschiede berücksichtigt.	Die Kollegin hat <i>geschlechtsspezifische</i> Unterschiede berücksichtigt.
7	Es gab Spielräume, dem eigenen <i>Lerntempo</i> entsprechend zu lernen	Es gab Spielräume, dem eigenen <i>Lerntempo</i> entsprechend zu lernen

EMU-Schülerfragebogen zur Qualität der Gruppenarbeit (40 Items)

→ <http://www.unterrichtsdiagnostik.info/downloads/fragebogen/>

- Vorgaben
- Zeitnutzung
- Regeln
- Kooperation
- Arbeitsklima, Feedback
- Präsentation, Diskussion
- Bilanz

Warum Individualfeedback?

- **Individuelle Ebene**

- Erweiterung des eigenen Verhaltensrepertoires
- Chance für Erprobung neuer Unterrichtsmethoden im bewertungsfreien Raum (Tandem auf Augenhöhe)
- Bewusstmachung eingefahrener Routinen, Explizitmachung von impliziten subjektiven Theorien
- Stärkung von Gesundheit und Zufriedenheit durch Feedback und soziale Unterstützung

- **Schulebene**

- Vertiefung der kollegialen Kooperation
- Öffnung der Klassenzimmertüren

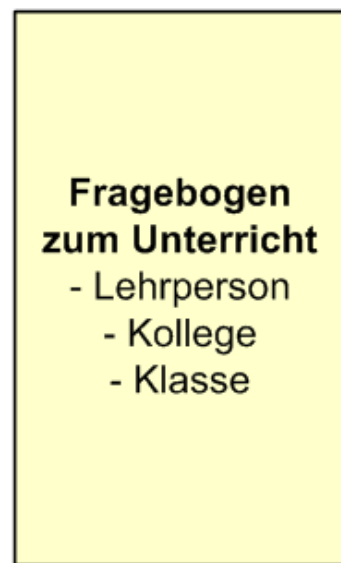
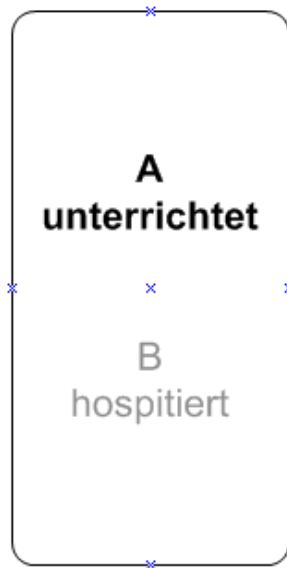
Vorbereitung

- Tandempartner/in suchen (freiwillig)
- Lesen der relevanten Texte
- Materialien vorbereiten, Zeitpunkte für die Hospitationen festlegen
- Mit Regeln des Gebens und Nehmens von Feedback vertraut machen

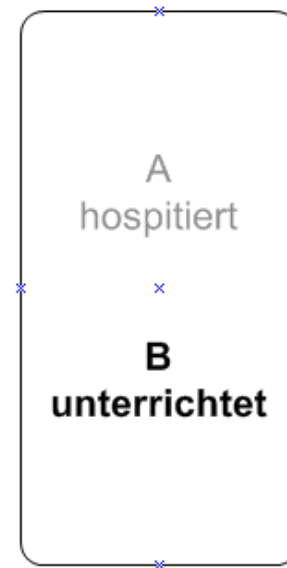
Ablauf der Hospitation

Wechselseitiges Hospitieren der Tandempartner,
anschließend Bearbeitung der Fragebögen:

Tag 1



Tag 2



Reflexionsgespräch im Tandem

- Wie ist das Gesamtprofil beschaffen?
- Wo herrscht Konsens zwischen den Perspektiven, wo Dissens? Was könnten Gründe dafür sein?
- Wie sind die Schülerantworten verteilt?

⇒ Entwicklungsziele formulieren, Maßnahmen ableiten

⇒ ggf. Schwerpunkte für das Gespräch mit der Klasse ableiten

Von Daten zu Taten

Portfolio: Stichwortprotokoll der wichtigsten Themen des Feedbackgesprächs

Ziele und Maßnahmen:

- ✓ Welche Ziele möchtest du erreichen, mit welcher Priorität und in welchem Zeitraum?
- ✓ Welche Maßnahmen planst du dafür?
- ✓ Wie kann ich dich, wie können andere dich dabei unterstützen?
- ✓ Welche Ressourcen sind erforderlich?

Schülerfeedback

- Gibt Hinweise auf Stärken und Schwächen des Unterrichts aus Sicht der Adressaten
- Hilft zu erkennen, wie Unterricht „ankommt“
- Liefert Anlässe, um mit der Klasse ins Gespräch zu kommen (z.B. bei Dissens)
- Lässt Schüler Partizipation erfahren, ist Ausdruck der Wertschätzung der Lernenden
- Sensibilisiert für Heterogenität in der Klasse

Zum Nachlesen und Vertiefen

SCHULE WEITERENTWICKELN
UNTERRICHT VERBESSERN

ORIENTIERUNGSBAND

Andreas Helmke

UNTERRICHTSQUALITÄT UND LEHRERPROFESSIONALITÄT

Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts

Aktualisierte Auflage



© Helmke, 2013

2013